



Ackendorf, Bebertal, Bornstedt, Eichenbarleben, Groß Santerleben, Hermsdorf, Hohenwarsleben, Ixleben, Niederrödeleben, Nordgermersleben, Ochtmersleben, Rottmersleben, Schackensleben, Wellen

De Hollerbusch

ne olle Vorttelje von Folke Tagethoff ut' Bauk "Kräutermärchen" int Plattdütsche ewwerdraget von Dr. Erhard Beulecke (Hohenwarsleben) und Dr. Diethard Brüggemann (Mammendorf)

Et war e mal en Schaper, dän harre de Wulf alle sine Schape oppfretten. Da make hei sick opp'n Wech inne grote wiehe Welt. - Ant Water lang, immer de Nāse nah un de Sunne wieset öhm dän Wech.

Awer et kam allet ganz anners. Underwejen kimmt hei an en Hus vorbie. Da steit en Mannskärel, son richtigen Schlahdoot, mit'n Biel inne Hand vorr en lüttjen Boom un secht:

"Du kimmst mick nich wedder!" hahlt ut un harre datt Biel schon ewwer sien Kopp. In dän Moment passiert et: De Schaper ohne Schape heert wie et von irjendwu röppt - ganz hoch un fien, nich ne Stimme, blot als wenn de Luft zittere: - "Hilp mick, et soll dien Schade nich sinn!"

De Schaper sieht, wie de Arm mit't Biel na unde susen will, da bökte los: "Halt!" Un watt soll ick jich sejen, datt Biel schleit doch wahrhaftich, in'n Bodd'n glieks neben dän lüttjen Boom in.

Vorrajert kiek de Schlahdoot opp un fröcht sick, wer ne da woll in Arm efalln is. Hei secht: "Watt soll denn datt?"

Da antwört de Schaper ohne Schape: "Ick nehme dän Boom".

De Kärel brusselt in Richtung Schaper ohne Schape: "Un watt wissest du mit maken? Du bist bekloppt. Son Boom wasst dick balle ewwer de Ohm. Der is doch wie Queke."

"Deit nisst," secht de Schaper, "Ick will ne hemm - jiff mick en Sparen!" Un hei buddele dän Boom akkerat mit alle Worteln ut.

Wie hei sick nu wedder opp'n Wech maken dat, heere noch wie de Kärel hinder öhm nich ut Lachen rut kam. Ja, hei wolle sick sogar halw dotlachen. Wieder geit et. - Immer ant Water lang, immer de Neese na, un de Sunne wieset dän Wech. - Hei dröcht dän Boom vorrbie an Hüser, Korchen un Minschen. Alle Stunne kreich de Boom en Druppen Water.

In ein Dorp driipt hei opp dän Trummelär, watt de Utrauper von't Dorpe war, der röppt: "Leewe Lue lat jich sejen, haalt et schwarte Tüch ut jue Truen. Unse Könich will starwen."

"Watt hatte denn?" fröcht de Schaper mit'n Boom.

Ut de Menge is te heern: "Sien Waterfall steit stille - sien Fluss staut sick opp un et draut ne Ewwerschwemmung."

"Wie denn? Wecker Waterfall?" meint de Schaper, kiek sick inne Jejend umme un sieht nisst.

"Nā doch," tuscheln de Lue, "so'n Doowen, der kricht ja ewwerhaupt nisst mit vonne Welt. De König kann nich opp'n Emmer, allet tau, kricht sien Water nich los - vorrstoppt."

"Deit mick ja leed", secht de Schaper un will wiedertrecken. Hei wolle sick ranholn, bevorr de Truerjemeinde öhm dän Wech affsparrt. In dän Moment heert hei wedder wie et röppt - ganz hoch un fien, keine Stimme, blot als wenn de Luft zittere:

"Schniehe de Wortel un lech se int Water, denn jiff dän Könich davon te

drinken!"

"Halt!" röppt de Schaper mit'n Boom un hat dän Könich int Ooge," ick will juch hilpen."

De Lue lachen, awer hei schnitt de Wortel, lecht se int Water bett et sick brun vorfarwet. Weil et awer dän Könich dulle schlecht geit, hei harre grote Wehdage, so haue in siene Not dän Saft von'n Schaper ohne Schape mit'n Boom in ein Zuch wech ohne mitte Wimper te zucken.

"Wenn hei starwet, worrste dien Kopp los, datt mosste wetten", raupen de Lue.

Doch zwee Dage später jeweln deselwen Lue: "Hoch leewe de Schaper!"

De Könich war dorch datt Wortelwater wedder opp de Beine ekommen un kunne wie jewohnt sien Water laten. Nu harre de Schaper en Wunsch frei un de Könich fordere:

"Sech, watt wissest hemm? Jewelen, Gold, en Pärtoren Schipp?"

"Nā," meine da de Schaper, "blot en bettchen Acker forr mien Boom." Un hei kreich en scheen Placken guen Bodd'n, wo e sien Boom insetten kunne.



A de Lue hemm ewwer son dummen Minschen elacht, der Gold un Jeweln affschlan dat blot forr son bettchen schwarte Ere.

Denn kam en Dach, wu de Sunne open höjesten stund un de Schaper under sien Boom laach. De Boom harre witt oppeblaumt un stund vull inne Blüte. Da heere hei wedder dän Trummelär von wieten raupen: "Heert jü Lue, lat jich sejen! Hiete hat de Huslöwe von'n Könich dän Koch oppfretten! De Könich is dulle in Brass! Nisst will ne schmecken, kein Eten steit ne an. Köke, kommt rut ut jue Hüser!"

"Disser Könich is en ollen Schmeerbuk", secht de Schaper ndern Boom tau sick.

Da heert hei wedder wie et röppt - ganz hoch un fien, nich ne Stimme, blot als wenn de Luft zittere: "Plücke de witten oppjebraumten Blüten von dien Boom un backe se in Mehl!"

"Ho, ha, he" röppt de Schaper, "ick kann watt form Könich daun. Ick kann öhm hilpen. Ick will forr ne kochen."

"Soll woll ne Erdsuppe mit Graasndeln werd'n", höhn de Lue. De Schaper lett sick nich bangemaken.

"Hier, mien Könich et is watt ganz Guet", secht de Schaper, "laten se sick datt man schmecken!"

De Könich bitt rin in datt fremme Bru-

ne, kniept jenisslich de Oogen tau un schluckt un schmatzt un schmatzt immer duller. Ja, hei vorrlanget sogar na mehr davon! De Schaper awer suset los un plückt un backt. Da war de Könich tefreen un freut sick. De Dank an'n Schaper kam von'n Könich opp en Faut: "Sech watt wissest hemm," fordere de Könich dän Schaper opp, "Jewelen un datt halwe Könichriek mit alle miene Lue?"

"Nā", secht de Schaper, "blot en lüttjes Hus bi mien Boom."

"Hi, hi, ho ho, ha ha", krakählt de Lue, "wie kann en Minschen blot sau dumm sinn, nimmt en lüttjet Hus for en halwet Land!"

Et is en scheenet, lüttjes Hus dichte bi'n Boom oppen Lanne. Da lewete de Schaper ohne Schape woll hüt noch, wenn et nich anders ekommen wäre.

Ne Wiele später: De Sunne nahm ehm Wech in Richtung Harwes, da hängt sien Boom vull mit lüttje schwarte Beern. Da heert hei wedder dän Trummelär: "Heert jü Lue, lat jich sejen! De Prinzessin leewet all dreizehn Dage an'n stillen Ort. Et Eten kricht se da hānn, sogar et Baewater un Beuker tum Lesen. Öhre Breddejam, de Prinz von Sounso, is ok schon wechelopen. Drumme lowet de Könich forr dän, der öhr hilpen kann, de Schatzkamer ut."

"Watt forr'n stillen Ort?" hakt de Schaper na. "Ach, is datt en Dussel", raupen de Lue, "Schieterije hat se von't veele Freten!"

Da heert de Schaper wedder wie et röppt - ganz hoch un fien, nich ne Stimme, blot als wenn de Luft zittere: "Plücke de schwarten Beern un dröge se forr de Prinzessin" - Glieks dānah steit de Schaper, der en Boom, der en Hus un datau en bettchen Land hat, vorr de Palastdeere.

"Ick will na de Prinzessin, ick kann se hilpen." "Gut," secht de Könich, "hei kann intrehn." Un de Könich wieset an: "Nu ers mal wech mit de Quacksalbers, wech mit de Dokters un ehre Säfte, ehre Tinkturen, wech mitte Steernkiekers, jetzt mott de Schaper ran."

"Wie scheen se is, de Prinzessin," meine de Schaper bie sick, "wenn ok en bettchen wittnäsich." Hei jift se de Beern henn un bevorr de Mahn de Böme un datt Land un de Hüser silwrich farwet, fällt de Prinzessin den Schaper ohne Schape schon um sien Hals. De schwarten Beern harm woll

ehulpen.

"Du bis ja en groten Towerer," juchheit de Könich. "Watt wissest dāforr hemm? Du kannst dick allet opp de Welt wünschen."

"Allet?" frecht de Schaper, un kiek en bettchen schu na unde.

"Allet!" secht de Könich.

Da antwört de Schaper: "Ick heuwe en Boom, datau datt Land mit'n Hus dropp. Watt mick fehl'n deit, is ne Frue. Dā Prinzessin secht mick dabi dulle tau." Jetz hat et den Könich de Sprake vorschlahn. Hei kreich sien Mul binnāhe nich wedder tau. Ers na ne Wiele dunner los: "Nie un nimmer du Schuwial!" Mit en mal sackt de Könich wie von'n Schlach edropen tesamme, int Jesichte peekeblau anelopen. De Dokters meuthen sick aff, de Towerers daten hexen un de Steernkiekers reekten un reekten, awer de Könich kam nich wedder tau sick.

Un wedder heert de Schaper wie et röppt - ganz hoch un fien, nich ne Stimme, blot als wenn de Luft zittere: "Schawe de Rinne von'n Stamm, von unde na oben - rasch!"

Emakt - edahn. De Schaper schuwet datt Sticke Boomrinne dän Könich, der da mehr dot wie lebendich war, int Mul. Datt bleiw nich ohne Wirkung.

De Könich worjet, haust un prust un spuckt ant Enne um sick rumme, denn seuten Kram war et blieliewe nich. Awer sien Volk kunne mit grote Freude nu seihn, wie ehre Könich wedder opp de Beine kam. Mit rosa Farwe int Jesichte wendte sick an de Lue: "Secht mick, wer hat mick da dän Dod von Liewe holl'n?"

"Ick," antweere de Schaper.

Da secht wie en groten Gönner de Könich: "Jut, du sosst miene Tochter hemm - wenn se dick will!" Jewiss wolle se datt un schon lien beie sick inne Arme. "Watt kannst du, Schaper, miene Tochter beien?" will de Könich wetten.

"En Wunderboom, mien Könich, ick kann ehr en Wunderboom beien!"

"Un watt kannst mien Volk beien, wenn't mal diens is?"

"En Wunderboom, mien Könich, ick kann et Volk en Wunderboom beien!" Un so kam et, datt en jeder int grote Land son Worteltacken von'n Wunderboom te nehm harre.

Also wetten nu alle Lue, wurumme noch hiete an jedet Hus en Keitschenboom, oder, man kann et ok so sejen, en Hollerbusch steit.